

nermoor, Urfahr-Haselgraben, Urfahr-Hornbachgraben, Wallern, Waldaist-
ufer zwischen Reichenstein und Haslachmühle, Zell bei Zellhof.

Salzburg: Badgastein, Gamskarkogel, Gleiwitzerhütte, Salzburg-
Umgebung.

Tirol: Gries im Sellraintal, Kematen, Lech, Padasterjoch, Ötztal,
Roßkogel, Reutte.

Vorarlberg: Arlberg, Bregenz, Saminatal, Spullersee, Sulzberg.

Steiermark: Andritz, Anger, Fischbacheralpen auf der Straße von
Stanz nach Birkfeld, Geschriebenstein, Graz-Umg., Hohentauern, Ingering,
Kindberg, Koralpe (subalpin), Leoben, Oberzeiring, Peggau, Rottenmann,
Unterdrauburg, Zirbitzkogel.

Kärnten: Bärental, Wolfsberg (auch im übrigen Land nach Prossen).

b) *glabratus gibbosus* Heyden. Gestalt auffallend kurz und ge-
drungen, Halsschild sehr breit, $1\frac{1}{2}$ bis $1\frac{3}{4}$ mal so breit wie lang, die
Seitenränder gleichmäßig gerundet. Die Flügeldeckenoberseite ist noch
viel feiner gekörnt und auffallend stark glänzend, wie poliert erschei-
nend, von tief schwarzer Farbe. Die Form findet sich nur in Steier-
mark und Kärnten, zumeist alpin bis hochalpin.

Steiermark: Stubalpe, Gleinalpe, Rottenmanner Tauern.

Kärnten: Koralpe (Metzler), Karawanken, Kreuzeckgruppe, Mill-
statt, Groß-Fragant, Möllbrücke.

c) *glabratus latior* Born. In Südtirol findet sich eine Form, die
so gedrungen gebaut ist wie *gibbosus*, nur etwas weniger gewölbt. Die
Oberseite der Flügeldecken ist aber viel gröber gekörnt, sogar noch
gröber als bei der Nominatform, und daher matt. Zumeist schimmert
die Oberseite auch blau.

(Fortsetzung folgt)

Neue Cicindeliden aus meiner Sammlung

Von KARL MANDL, Wien

Einige seit längerer Zeit bereits in meinem Besitz befindliche, aus
einer gekauften, alten Sammlung stammende, sowie jüngst von Tausch-
freunden erhaltene, noch unbeschriebene Cicindelidenformen veranlas-
sen mich, diese nachstehend zu beschreiben. Die Gelegenheit benütze
ich, um auch über einige interessante Aberrationen zu berichten, die
gleichfalls noch literaturunbekannt sind.

Megacephala (Tetracha) acutipennis Dej.

Von dieser Art liegen mir aus meiner Sammlung zwei Exemplare
mit vollkommen schwarzer Ober- und Unterseite vor, bloß die Apikal-
makeln sind blaßgelb. In allen übrigen Eigenschaften gleichen sie voll-
kommen der Nominatform. Beide Exemplare, ♀♀, tragen die Fund-
ortsangabe San Domingo.

Die Nominatform hat bekanntlich einen grünen Kopf und Hals-
schild, Flügeldecken mit leuchtend grünen Seitenrändern und einer
blauen Scheibe, die gegen die Spitzen zu schwärzlich verdunkelt sind.
Chaudoir erwähnt eine Form *cyaneonigra*, bei der auch der Seiten-
rand der Flügeldecken tief dunkelblau gefärbt ist und die Scheibe
bereits schwarzblau verdunkelt erscheint. Es wäre dies also eine Über-

gangsform zu der obigen, nach W. H o r n als *cn*-Form (forma *coeruleonigrescens*) zu bezeichnen.

Cicindela lacrymosa Dej.

Von dieser auf den Philippinen anscheinend recht häufigen Art erhielt ich von H. Prof. P. Enrique S c h o e n i g S.V.D. Cebu City, Universität San Carlos, zwölf Exemplare, von denen nur neun die normale kupferbraune Grundfarbe der Körperoberseite aufwiesen. Drei Exemplare hingegen sind oberseits dunkelblau, nach der Bezeichnung W. H o r n s daher die *cc-F* (forma *coerulescens*). Diese Farbenaberration war bisher noch nicht bekannt bzw. noch nirgends erwähnt worden.

Cicindela sinuosa Brullé.

Die Art war bisher nur aus Paraguay bekannt (Paraná, etwa 50 Meilen unterhalb von Corrientes, Voyage d'Orbigny, 1837, S. 8). Ich erhielt von H. R. Z i s c h k a, Cochabamba, Bolivien, eine Serie von acht Exemplaren aus Santa Cruz, die die Aberrationsbreite einzelner Eigenschaften dieser Art besser zu überschauen gestatten. Danach kann die Beschreibung derselben insofern ergänzt werden, als der weiße Saum am Flügeldeckenrand im letzten Drittel auch n i c h t unterbrochen sein kann. Die metallische Farbe der Flügeldecke, die bei den typischen Exemplaren den Randsaum mit einer schmalen Brücke bis zum Seitenrand unterbricht, reicht bei dieser Aberration nur bis zum Innenrand des überall gleich breiten, nicht unterbrochenen Randsaumes.

Megacephala (Tetracha) Fleissi spec. nov.

Der *Meg. distinguenda* Dej. nahestehend aber: Mitte der Oberlippe beim ♂ weiter vorgezogen und die Zähnchen näher beieinander stehend, Kopf ganz fein genarbt, Orbitalplatten seicht gefurcht, mit einer Borstenpore neben dem Auge, grün. Beim ♀ ist der Mittelteil der Oberlippe noch stärker vorgezogen, alles übrige gleich dem ♂. Halsschild bei beiden Geschlechtern von der Mitte an nach vorn parallelrandig, nach hinten stark herzförmig verengt, Vorderrand-, Hinterrand- und Mittelfurche sehr tief, Seitenrand bis zur Basis scharfkantig. Halsschild besonders beim ♂ auffallend schmal, blaugrün. Flügeldecken beim ♂ sehr schmal, beim ♀ breiter, Schultern eckig, vorderer Teil mit tiefen Gruben von ungleicher Größe dicht bedeckt, doch diese nicht zusammenfließend, nach hinten zu auffallend rasch an Größe abnehmend und knapp vor dem Apikalfleck durch eine Körnelung ersetzt. Diese Körner sind aber ganz flach und stehen sehr schütter, ohne aber bis zur Flügeldeckenspitze gänzlich zu verschwinden. Flügeldeckenspitze beim ♂ rechtwinkelig, beim ♀ abgerundet. Farbe der Flügeldecken an den Seiten grünlichblau, im Bereich der Naht bis etwa zur Hälfte schwarz, die Naht selbst bis zur Spitze schwarz, in der Umgebung der Apikalflecken blau bis blauviolett. Die Apikalflecken sind relativ schmal, kaum die Hälfte der Flügeldeckenbreite einnehmend und nur etwas das letzte Flügeldeckenviertel über-

ragend, die Naht jedoch breit berührend. Der metallisch gefärbte Teil der Flügeldecken reicht am Außenrand der Flügeldecken nur wenig tief in den gelben Apikalfleck hinein. Farbe der Oberlippe, Fühler, Beine und der beiden letzten Abdominalsegmente hellgelb; zweites bis viertes Fühlerglied ohne schwarze Makel. Epipleuren gelb. Apikal-makel gelblichweiß.

Holotypus: 1 ♂ aus Villa Regina, Rio Negro, Provinz Neuquén, Argentinien, 5. 3. 56. Allotypus: 1 ♀ vom gleichen Fundort. Dem Entdecker, Herrn Erwin Fleiss zu Ehren benannt. Ich verdanke beide Exemplare, die sich nun in meiner Sammlung befinden, der Munizipalität des Herrn Oberforstrats W. H a s s e n t e u f e l, dem ich hiemit nochmals meinen Dank aussprechen möchte. Nachträglich erhielt ich noch weitere 7 Exemplare (4 ♂♂ und 3 ♀♀) (Paratypen) mit der Fundortsbezeichnung Rio Negro bzw. San Juan, Argentinien, Jänner 1957.

Cicindela mixtula W. Horn.

Die Originalbeschreibung hat, soweit sie für die nachstehenden Ausführungen vonnöten ist, folgenden Wortlaut: „... die Gestalt der Flügeldecken ungefähr wie bei *sumatrensis* Herbst, die Mittelbinde zeigt eine Form wie bei *contorta* Fisch., die Spitzenlunula ungefähr wie bei *viennesis*...“ Das typische Exemplar, ein ♀, ist ohne Fundortbezeichnung, dürfte aber nach W. H o r n „... aus dem südlichen Südamerika stammen...“. Ich besitze umfangreiches Material aus verschiedenen Orten Boliviens, aus Peru und Argentinien und möchte die Beschreibung ergänzen.

Die Form der Mittelbinde schwankt erheblich. Der zum Seitenrand gehende Ast kann den Rand senkrecht treffen oder aber er steigt zunächst stark aufwärts und fällt wieder in einem schiefen Winkel zum Rande ab. Beide Möglichkeiten findet man bei Exemplaren von einem und demselben Fundort, z. B. zeigen 8 Exemplare aus Cochabamba einen zum Rande senkrechten Ast, 3 Exemplare hingegen einen schief stehenden. Desgleichen zeigen 7 Exemplare aus Poterillos in Argentinien die erste Zeichnungsform, 2 Exemplare aber die zweite. Die drei Peru-Exemplare, die ich besitze, zeigen alle die Zeichnung mit schief herabsteigendem Ast.

Eine zweite, stark schwankende Eigenschaft ist die Form des absteigenden Astes der Mittelbinde. Er ist nicht immer ganzrandig wie bei *sumatrensis*, sondern sehr häufig mehr oder weniger zerschlissen, wie dies bei den Arten dieser Gruppe überhaupt oft der Fall ist. Jedoch ist es auch bei dieser Aberration der Zeichnung so, daß anscheinend bei keiner Population die Abänderung dieses Zeichnungselementes hundertprozentig auftritt, sondern in ganz wechselndem Umfang. Eine rasseneigentümliche Eigenschaft ist dies also nicht, so daß eine Benennung dieser Aberration unzulässig ist. Mir liegen 16 Exemplare aus Villa Montes, Bolivien, vor, davon 13 Exemplare mit zerschlissenem absteigendem Ast der Mittelbinde. Von 11 Exemplaren aus Cochabamba, Bolivien, zeigen hingegen nur drei diese Eigenschaft,

von 9 Exemplaren aus Poterillos, Argentinien, 3 Exemplare während meine drei peruanischen Exemplare alle die zerschlissene Zeichnung aufweisen:

Eine mikroskopische Untersuchung der Penisform und der Chitin-elemente des Innensackes zeigt wohl Abweichungen innerhalb einer gewissen Variationsbreite, jedoch keine solchen, die eine Rassentrennung ermöglichen könnten. Doch scheint mir auch diese negative Erkenntnis einer Veröffentlichung wert zu sein, damit nicht überflüssigerweise Rassenbeschreibungen erfolgen.

Daß auch die Farbe einer Variation unterliegt zeigt ein Exemplar aus Cochabamba, das statt kupferbraun smaragdgrün gefärbt ist und so der von mir aufgestellten ebenfalls smaragdgrünen Art *Zischkai* täuschend ähnlich sieht. Um sie von dieser zu unterscheiden habe ich es für richtig gefunden, sie zu benennen: a. *viridana*.

Bei dieser Gelegenheit möchte ich der Leitung des Deutschen Entomologischen Instituts in Berlin-Friedrichshagen für die leihweise Überlassung des typischen Materials bestens danken.

Cicindela fuscopurpurea spec. nov.

In der Größe und in der allgemeinen Form an ein kleines Exemplar der *Cic. germanica* L. erinnernd. Kopf relativ schmal, Augen wenig vorspringend. Kopfschild schmal und deutlich abgesetzt, leuchtend grün, feinkörnig skulptiert. Stirn an den Seiten fein parallel gefurcht, in der Mitte quergefurcht, Scheitel von einem bis zum anderen Auge mäßig grob parallel gefurcht. Am inneren Augenrand vorn und in der Mitte je eine Borste. Hinterkopf rauh gekörnt. Oberlippe dreieckig, beim ♂ in der Mitte stark zahnförmig vorgezogen (beiderseits der Mitte mit je fünf Borsten) von hellgelber Farbe, Vorderrand dunkel. Erstes Fühlerglied leuchtend grün, unbehaart. Zweites bis viertes Fühlerglied metallisch violett und grün, die übrigen Fühlerglieder schwarz, mit feiner, weißlicher Behaarung. Oberlippe beim ♀ noch etwas mehr vorgezogen. Letztes und vorletztes Glied der Lippentaster metallisch grün, erstes Glied nur an der Basis grün. Bei den Kiefertastern nur das letzte Glied metallisch. Halsschild fast quadratisch, nach vorn nur wenig verengt, nach hinten etwas stärker. Vorderrandfurche kaum merkbar, Mittelfurche überhaupt nicht vorhanden, Basisfurche deutlich; vor den Hinterecken tiefe Gruben. Oberfläche fein quergestrichelt, Farbe der Basis purpurbraun, alle Ränder leuchtend grün. Flügeldecken beim ♂ fast parallelrandig, beim ♀ auch nur wenig nach hinten verbreitert, Schultern sehr deutlich, eckig. Hinterrand stark abgeschrägt, rechtwinkelig zur Naht endigend. Hinterecken bei beiden Geschlechtern mit einer Depression. Grundfarbe der Flügeldecken purpurbraun, Schildchen, Schulter und Seitenkante leuchtend grün. Naht doppelfärbig: grün und rot. Die Zeichnung besteht aus einer sehr kleinen, runden Makel etwas vor dem letzten Drittel der Flügeldecken und drei weiteren, kaum bemerkbaren punktförmigen Fleckchen in der Nähe des Seitenrandes im ersten, zweiten und dritten Drittel der Flügeldecken. Diese Zeichnung ist nur bei

einem der beiden Exemplare (♀) und auch bei diesem nur einseitig vollständig entwickelt, beim zweiten Exemplar fehlen der obere und der untere Punkt auf beiden Decken. Unterseite: Wange blau, fein parallel gestrichelt, unbehaart. Vorder-, Mittel- und Hinterbrust blau bis blauviolett (je nach der Blickrichtung). Die drei letzten Abdominalsegmente vollkommen violett, die übrigen violett mit Ausnahme des Seitenrandes, der blau ist. Schenkel, Schienen und Tarsen metal-



lisch grün. Die drei letzten Abdominalsegmente sind dicht und fein punktiert, der Seitenrand des Abdomens ist schütter behaart. Epipuren metallisch violettblau.

Holotypus (♂) und Allotypus (♀) in meiner Sammlung. Die beiden gleichlautenden Fundortsangaben sind leider nicht entzifferbar und können vielleicht Ballni heißen. Dem ganzen Habitus nach dürften die Tiere aus der orientalischen Region stammen, vermutlich aus Hinterindien oder aus der malayischen Inselwelt. Systematisch dürfte diese Art in die Nähe der *psilica* Bates zu stellen sein.

Buchbesprechungen

Zwischen Strand und Alpen, von Dr. A. und L. Zänkert. 231 Seiten mit 454 Textbildern und 16 Farbtafeln. Kosmos-Verlag/Franckh'sche Verlagsbuchhandlung, Stuttgart. DM 7.20; Ganzleinen DM 8.50.

Ein aus früheren Zeiten bekanntes Buch erscheint in neuer Auflage wieder. Doch wie anders, um wieviele umfassender und reicher an Text und Bildern ist der vorliegende Kosmos-Band „Zwischen Strand und Alpen“. Es wird jeder Lebensraum in liebevollster Weise geschildert. Das Gesamtbild des Lebens, Flora und Fauna, wird von jedem Abschnitt gebracht, die wissenschaftlichen Namen durch gute deutsche Namen ergänzt und fast jeder Pflanzen- und Tierform wird eine Strichzeichnung beigegeben. Eine Farbtafel gibt ein einprägsames Bild über den jeweiligen Lebensraum mit seinen charakteristischen Bewohnern. Vor unserem Auge entsteht das Bild der einzelnen Biotope wie Strand, Düne, Salzwiese am Meer und im Binnenland, Wiese und Feld, Haus und Hof, Ödland und Trümmerstätte, Weinberg und Garten, Heide und Steppe; oder Quelle, Bach, Fluß, Tümpel, Teich, See, Moor; oder Auwald, Eichenwald, Kiefernwald, Fichtenwald, Buchenwald; oder Krummholzregion, Almwiese bis zum Rande des ewigen Schnees.

Eine kurze Charakteristik, eine Entstehungsgeschichte und die Schilderung der Ansprüche ihrer Bewohner geben uns ein Bild jedes einzelnen Lebensraumes und unterrichten uns, warum diese oder jene Tier- oder Pflanzenart gerade hier lebt und dort nicht fortkommen kann. Einfach und trefflich skizzierte Bilder (25 Photos und über 400 Zeichnungen) zeigen uns das Aussehen der einzelnen Formen. So kann sich auch ein Naturliebhaber, dem es nicht vergönnt ist, die Steppe oder die Region des ewigen Schnees z. B. selbst zu erleben, ein gutes Bild von den Lebensformen in diesen Räumen machen.

M.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Koleopterologische Rundschau](#)

Jahr/Year: 1957

Band/Volume: [34_1957](#)

Autor(en)/Author(s): Mandl Karl

Artikel/Article: [Neue Cicindeliden aus meiner Sammlung. 41-45](#)